

Werner Kästle (Freiburg)

## „Naturfreunde grenzenlos“. Zum 70jährigen Jubiläum der Oberrheinischen Naturfreunde Internationale<sup>1</sup>

Im Jahre 2020 jährt es sich zum 70. Mal, dass sich Naturfreunde aus den drei Ländern Schweiz, Frankreich und Deutschland zu einem wichtigen Gespräch in der Stadt Basel in der neutralen Schweiz getroffen haben. In den Köpfen der Menschen war der grausame „Zweite Weltkrieg“ mit seinen vielen Opfern noch in schlimmer Erinnerung. Im Grenzverkehr zwischen den drei Ländern gewöhnte man sich zaghaft daran, sich zu besuchen. Freiburger und andere Südbadener fuhren ins Elsass, denn dort waren viele Lebensmittel billiger. Zigaretten und Fleisch gab es sowohl in der Schweiz als auch in Frankreich preiswerter. Doch an der Grenze hatte der Zoll ein aufmerksames Auge auf alle Waren, welche die Grenzgänger bei sich hatten.

Schon in den Jahren ab 1948 besannen sich Naturfreunde aus allen drei Ländern auf Freundschaften, welche vor dem Krieg bestanden hatten. Man nahm zaghaft Kontakte auf, nicht wissend, ob der damalige Freund noch lebt oder ob ihn der Krieg behalten hat. Die Freude war groß, wenn ein Brief mit einer Rückantwort kam. Zwanglos vereinbarte man eine Zusammenkunft mit den Naturfreunden in der Schweiz oder in Frankreich. Gab es eine gute Verbindung mit der Eisenbahn, organisierte man ein Treffen. Auch das Fahrrad war ein wichtiges Verkehrsmittel, das uns grenzenlos zusammenbrachte. Natürlich reiste man, wenn es ging, mit der ganzen Familie, man wollte ja den Kindern zeigen, wen man schon vor dem Krieg gekannt hatte. Sprachliche Probleme gab es keine, denn sowohl im Elsass als auch in der Nordschweiz und in Südbaden spricht man alemannisch. Es war nicht zu umgehen, dass man schnell auf die Zeit des Krieges zu sprechen kam, denn man musste viele Probleme zunächst einmal aufarbeiten.

Trotzdem stand ein Thema im Vordergrund: Die Naturfreunde aus den drei Ländern wollten unbedingt so schnell wie möglich wieder Kontakt miteinander bekommen. Dabei sollten die Themen „Freundschaft“ und „Frieden“ im Vordergrund stehen. Es waren die alten Freunde Männi Warnebold aus der

---

<sup>1</sup> Der Autor, im Jubiläumsjahr selbst 75 Jahre Mitglied der Naturfreunde, war über viele Jahre hinweg in leitenden Funktionen der ONI tätig; vgl. auch Werner Kästle. „Die Oberrheinische Naturfreunde-Internationale: Wandern über alle Grenzen“. *NaturFreundeGeschichte/NatureFriendsHistory* 4.1 (2016).

Nordschweiz, Fernand Stein aus dem Elsass und Robert Ruh aus Südbaden, die zu folgendem Entschluss kamen: „Wir Naturfreunde aus den drei aneinander grenzenden Ländern Schweiz, Frankreich und Deutschland bilden die lose Vereinigung nämlich die

**„Oberrheinische-Naturfreunde-Internationale“ (ONI).**

Und das alles unter dem Dach der seit 1895 bestehenden weltweiten Naturfreunde-Organisation.

So gesagt, so getan! Alle Naturfreunde-Ortsgruppen aus dem Gebiet „Haut Rhein“ im Elsass, aus dem Gebiet „Basel“ in der Schweiz und aus den „Bezirken III und IV“ in Südbaden stimmten in ihren Hauptversammlungen dem Vorschlag zu. Es mag heute sonderbar klingen, aber eines steht fest: „Die Naturfreunde aus den drei Grenzländern waren die ersten Bürger, die nach dem schrecklichen Zweiten Weltkrieg“ sich zu einer freundschaftlichen internationalen Partnerschaft bereitfanden. Schon ein halbes Jahr nach dem Beschluss fand das erste Wintertreffen beim Naturfreundehaus „Treh“ in den Hochvogesen im Elsass statt. Im friedlichen Wettkampf ermittelten Naturfreunde im Ski-Abfahrtslauf und Slalom in den Damen-, Jugend- und Männerklassen jeweils ihre internationalen Sieger. Fernand Stein stiftete einen Wanderpokal, der in den folgenden Jahren immer wieder neu verteidigt werden musste. Wer diesen Pokal drei Mal verteidigt hatte, der durfte ihn behalten. Den nächsten Pokal stifteten die Naturfreunde aus der Schweiz. Für den dritten Pokal waren wir Deutschen zuständig.

Es blieb natürlich nicht bei den Wintertreffen. In den internationalen Sitzungen, die ab sofort regelmäßig stattfanden, kam schnell das Thema „Umweltschutz-Heimatschutz“ auf. Auch da waren es die Naturfreunde aus den drei Ländern, welche bei ihren gemeinsamen Sommerwanderungen feststellten, dass wir mit der schnell wachsenden Industrialisierung im Dreiländereck eine gemeinsame Basis finden müssen. Unsere wunderschöne Heimat soll den nach uns folgenden Generationen weiterhin ihren Glanz und ihre Schönheit bieten. Zusammen mit anderen Organisationen, die so langsam das Thema Heimat mit Besorgnis betrachteten, erkämpften wir viele Erfolge. Ein ganz besonderes Ereignis war zum Beispiel der Erfolg, dass die „Wutachschlucht“ im Schwarzwald erhalten werden konnte. Sie sollte nämlich in einem riesigen Stausee versinken. Auch in der Nordschweiz und im Elsass konnten Naturfreunde mit der „ONI“ Erfolge verbuchen.

Nun schreiben wir das Jahr 2020. Noch immer gibt es die „Oberrheinische-Naturfreunde-Internationale“ (ONI). Die Gründer sind fast alle abgetreten, doch vergessen sind sie nicht. Ihre Namen und ihr Wirken sind der heutigen Generation noch immer ein Vorbild. Neue Themen stehen zur

Besprechung an. Als Beispiel soll das Kernkraftwerk „Fessenheim“ stehen, das im Elsass nach langem Bemühen jetzt abgeschaltet wird. An vielen wichtigen Themen sind die Naturfreunde im Dreiländereck unermüdlich im Einsatz. Und alles wird in den halbjährigen Zusammenkünften besprochen, die von der ONI ins Leben gerufen wurden und prima funktionieren. Junge Naturfreunde sind in die Fußstapfen unserer Vorgänger und Vorbilder getreten. Sie sollen den Namen der „ONI“ weitertragen.

*Im Anhang findet sich eine Reihe an Dokumenten, die Aktivitäten der ONI aus den Jahren 1981, 1982, 1988, 1994 und 1999 illustrieren. Sie gehören zum drei große Ordner umfassenden Archiv der ONI, das von Werner Kästle betreut wird.*

Abschließend ergänzt zur Chronik der ONI und ihrer Präsidenten in *NFG-H 4.1* (2016) seien hier noch die Daten seit dem Jahr 2016:

<b>Jahr</b>	<b>Tag</b>	<b>Präsident</b>	<b>Land</b>	<b>Section</b>	<b>Wintertreffen am/ in:</b>
2016	21.08.	Edmund Rund u. Dominik Moresi	CH	Allschwiehl	Sommer in Allschwiehl
2017	29.01.	Patrick Müller	F	Wittenheim	Winter auf dem Tréh
2018	10.06.	Klaus-Dieter Nimmergut	D	Freiburg	Sommer in Breitnau
2019	16.06.	Dominik Moresi	CH	Basel	Sommertreffen 2019

*Kontakt:  
Werner Kästle  
Am Schneckengraben 24  
79110 Freiburg  
Kaestle-Freiburg@t-online.de*

Kreis Emmendingen Ka 27 NE E 23. Badische Zeitung

Samstag/Sonntag, 17./18. Oktober 1981 / Nr. 240

## Gedankenaustausch über Grenzen hinweg

### Oberrheinische Naturfreunde trafen sich in Staufen – Förderung der Jugendarbeit

Emmendingen (ki). Mit weiser Voraussicht hatte ONI-Präsident Werner Kästle die Herbstkonferenz 1981 der Oberrheinischen Naturfreunde Internationale ins Martinsheim der geschichtsträchtigen Stadt „Staufen“ verlegt.

Die in großer Zahl erschienenen Delegierten aus der Schweiz (Sektionen Muttenz, Basel und Riehen mit Fritz Kiefer), aus dem Elsaß (Sektionen Mulhouse, M. Solidarité und Munster mit Gerard Goerger sowie die Vertretungen der Bezirke III und IV aus den Ortsgruppen Weil am Rhein, Rheinfelden, Emmendingen, Freiburg, Neustadt, Waldkirch und Kollnau verfolgten nach der Begrüßung mit Interesse das Kurzreferat von Werner Kästle: „Wer war Dr. Faustus?“ Der Referent mußte weit in die Entstehungsgeschichte der Stadt zurückgreifen, um anhand geschichtlicher Daten chronologisch die Wandlung zu vollziehen, die zur Berufung des Dr. Faustus nach

Staufen führten. Dort fand er im Gasthof „Löwen“ nach einer durchzechten Nacht im Jahre 1539 sein unrühmliches Ende. Neun Jahre nach dem Tod von Dr. Faust berichtete noch der Breisacher Pfarrer Johan Gastl „Der Teufel hat Faust erstickt. Als man den Leichnam aus dem „Löwen“ trug, lag er mit dem Gesicht nach unten auf der Bahre. Fünfmal mußte man ihn umdrehen.“ Viele Schriftsteller haben sich mit dem Thema „Faust“ befaßt – 1589 der englische Dramatiker Marlowe, 1774 Goethe mit dem Urfaust und mit seiner umfangreichen Neufassung (1808–1832), die selbst bei Goethes Tod noch nicht abgeschlossen war. Ebenso müssen Lessing, Fr. Müller, Klingler, Grabbe, Lenau, Valery und Thomas Mann genannt werden. „Faust“ ist das Urthema des Paktes vom schwachen Menschen mit dem Teufel (Bösen). Mit diesem Thema machte man über viele Jahrhunderte hinweg den Menschen Angst. Werner Kästle erhielt viel Beifall für seine Ausführung.

Danach stand das Wintertreffen der ONI zur Debatte. Es wird am 23./24. 1. 1982 in Freiburg stattfinden. Begrüßung und der gesellige Abend finden in der Festhalle in Kappel statt. Ausrichter ist die Ortsgruppe Freiburg in Assistenz der Ortsgruppen Emmendingen und Waldkirch. Die Unterbringung der auswärtigen Gäste ist in der Jugendherberge in Ebnat gesichert. Als Austragungsorte für den Riesenslalom (24. 1. 81) sind der „Stollenbach“ oder „Schaunsland“ vorgesehen. Das Startgeld pro Läufer ist auf drei Mark

festgelegt, Kinder bis sechs Jahre sind frei. Die Sektionen aus der Schweiz und Frankreich stellen zusätzliche Streckenposten. Der Start ist um 9.30 Uhr angesetzt, die Siegerehrung auf 15 Uhr, so daß das Ende der Veranstaltung etwa um 16.30 sein wird. Für die Zeitmessung stellt die Ortsgruppe Rheinfelden ihre elektronische Anlage zur Verfügung. Anmeldeschluß für die Teilnehmer ist der 15. Dezember, für die Rennläufer der 2. Januar 1982. Die Anfahrt zum Slalomhang (ca. 12 km), wird für Pkw-Fahrer Schneeketten erfordern. Für ältere Skiläufer wird parallel zum Slalom zusätzlich eine Skiwanderung veranstaltet.

Ein weiterer Punkt auf dem ONI-Programm ergab der gemeinsame ONI-Wandertag, dessen Termin bisher der 3. Sonntag im Juni war. Dieser Termin hat sich jedoch als ungünstig erwiesen und wurde deshalb einstimmig auf den 4. Sonntag im Juni ab 1983 verlegt.

Im Rahmen des Gedankenaustausches über die Landesgrenzen hinaus, führte das ONI-Treffen zur Übereinstimmung, die Jugendarbeit der Naturfreundebewegung international zu fördern. Obmann Rolf Garni lud in diesem Zusammenhang zum „großen Naturfreunde Regio-Treff“ am 6. Juni 1982 nach Weil-Haltingen ein. Obmann Helmut Grunwald, Staufen, dankte allen Vertretern der ONI, daß man trotz der historischen Vorbelastung die Stadt Staufen als Treffpunkt der ONI-Herbstkonferenz gewählt hatte, die als Gemeinde der Gegenwart sehr viel zu bieten habe.

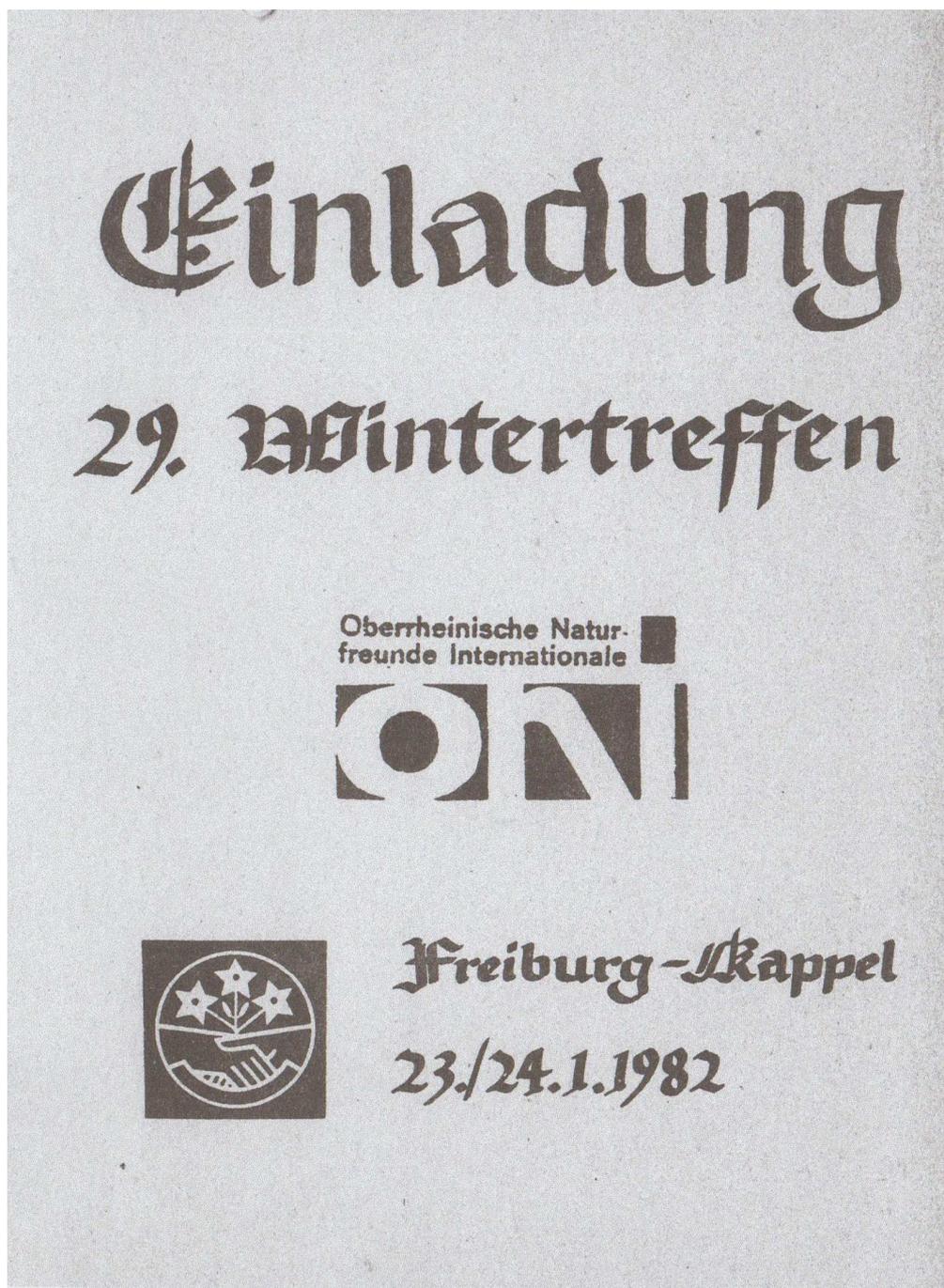
Karl-Albert Kilian  
Hegeweg 5  
7830 EM-15/Mundingen  
Tel. (07641) 7973

18. 10. 1981

o Bezug frei

Karl-Albert Kilian

Für  
Gerard Goerger  
3 rue Bellevue / Hochstatt  
F-68720 Illfurth / France



**Oberried** mit den Ortsteilen Hofgrund, St. Wilhelm und Zastler

Umrahmt von Schwarzwaldbergen liegt der anerkannte Erholungs-ort Oberried - von 450 m bis 1428 m ü.d.M. ansteigend - 12 km von Freiburg entfernt - am südlichen Rand des Dreisamtales. In eine typische Schwarzwaldlandschaft eingebettet wird Oberried - 2600 Einwohner und 6600 ha Gemarkungsfläche - mit seinen besonders schönen Seitentälern und Ortsteilen Hofgrund, St. Wilhelm und Zastler am Fuße des Feldbergs wegen seiner günstigen geographischen und klimatischen Verhältnisse von vielen Gästen gern aufgesucht. Oberried gilt als Ausgangspunkt für Wanderungen und Autofahrten in das Feldberg- und Schauinslandgebiet. Wintersportler erreichen in knapp 20 Autominuten die herrlichen Skigebiete Schauinsland und Feldberg-Stollenbach mit zahlreichen Skiliften. Skischulen bieten ein großes, modernes Unterrichtsprogramm nach dem allerneuesten Stand der Technik und Methodik. Zum Skiwandern und wirkungsvollen Fitnestraining sportlichen Langlaufs auf Skiern stehen gespurte Loipen zur Verfügung, so die Schauinslandspur mit 17,5 km Länge, die Stübenwasenspur mit 25 km Länge, die Halden-Loipe (beleuchtet) mit 7 km Länge und die Stollenbach-Hochfarn-Loipe mit 7,5 km Länge.

Die Gastronomie reicht von Ferienwohnungen und Privatquartieren über preiswerte Pensionen und Gasthäuser bis zum Spitzenhotel auf der Halde mit Hallenbad. Der Campingfreund findet in Oberried einen herrlich gelegenen Campingplatz. Für die innerörtliche Unterhaltung sorgen u.a. Konzerte Lichtbildervorträge, Heimat- und Gästeabende sowie viele andere gesellige Veranstaltungen in der modernen Goldberg-halle.

**Einladung**



**35. Wintertreffen**  
„Oberrheinische-Naturfreunde-Internationale“



**Oberried-Stollenbach**  
**23/24 Januar 1988**



 Samstag, 23. Januar 1988	 Samstag, 23. Januar 1988	 Sonntag, 24. Januar 1988
B o n 1 Abendessen 1 Dfner	B o n 1 Übernachtung 1 Hérberegement	B o n 1 Frühstück 1 Petit déjeuner

LIEBE WANDERFREUNDE,

Zum 35. Wintertreffen der "Oberrheinischen-Naturfreunde-Internationale" heiße ich alle Freunde aus der Schweiz, aus Frankreich und aus Deutschland sehr herzlich willkommen. Zum ersten Mal findet dieses Wintertreffen, das mit einem internationalen Riesenslalom verbunden ist, in Oberried statt. Wir freuen uns, daß so etwas möglich geworden ist. Zu unserer Freude hat der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Herr Dr. Rolf Böhme, die Schirmherrschafft übernommen. Dankbar sind wir auch der Verwaltung in Oberried, die uns großzügig in ihrer Festhalle aufnahm. Dort dürfen wir den Festabend und die Siegerehrung abhalten. Daß wir für alle auswärtigen Freunde ein preiswertes Quartier fanden, verdanken wir dem Entgegenkommen der Jugendherberge in Freiburg, die uns ihre modernen Räume zur Verfügung stellte. Die große Naturfreundefamilie freut sich auf das 35. Wintertreffen, für das wir uns viel Schnee und faire Wettkämpfe wünschen. Alles ist vorbereitet! Kommt, und seid unsere Gäste.

Werner Kistler  
Präsident der ONJ

Chers Amis de la Nature,

A l'occasion de la 35ème rencontre d'hiver de l'Amicale des Amis de la Nature du Rhin Supérieur, je souhaite à tous ceux, de Suisse, de France et d'Allemagne, une cordiale bienvenue. Pour la lère fois aura lieu une rencontre d'hiver dans Oberried. Nous nous réjouissons que quelque chose de cette ampleur soit possible. Nous sommes heureux, que le Maire de la ville de Fribourg, M. Dr. Rolf Böhme, prend le patronage pour ce rencontre d'hiver. Les remerciements vont aussi à la Municipalité de Oberried, qui elle nous a accueilli spontanément dans la salle des fêtes. Que tous les participants ont trouvé un hébergement pour qui nous pouvons remercier les responsables de l'Auberge de la jeunesse qui nous accueille dans des locaux ultra-modernes. La grand famille des Amis de la Nature se réjouit pour la rencontre d'hiver, pour qui nous souhaitons beaucoup de neige et des courses très fair-play. Tout est préparé, venez et sachez nos invités.

Werner Kistler  
Président de l'ONJ

PROGRAMM

35. Wintertreffen der  
"Oberrheinischen-Naturfreunde-Internationale"

**Samstag, 23. Januar 1988, 20.00 Uhr**

- Festabend in der Halle in Oberried
- Begrüßung der internationalen Gäste
- Musikstück von der Musik aus Oberried
- Tanz der Trachtengruppe aus Oberried
- Musikstück
- Grußadressen
- Musikstück
- Gemütliches Beisammensein mit Tanz
- Ende gegen 24.00 Uhr

**Sonntag, 24. Januar 1988**

- 9.30 Uhr Start am Stollenbach zum internat. Riesenslalom
- 12.00 Uhr Mittagessen in der Festhalle in Oberried
- 13.30 Uhr Musik und Tanz in der Festhalle
- 15.00 Uhr Siegerehrung und Preisverleihung
- 16.00 Uhr Ende der Veranstaltung
- An beiden Tagen versorgen wir Sie mit Speisen und Getränken zu Naturfreundepreisen.



Fritz Kiefer - Basel  
1988 in Oberried  
aus der Schweiz



Gerard  
Goerger  
1988 in Oberried  
aus Frankreich

Grüßworte



Wanderfreundin Trefzer (OG Freiburg)  
 überreicht den Blumenstrauß an  
 Wanderfreund "Schorsch" Heimenstall,  
 der am 26. 3. 1988 "90" Jahre wird.  
 ONI-Wintertreffen am 23. 1. 1988  
 in der Goldberghalle in Oberried.



ONI-Präsident (1987/1988)  
 Werner Kästle (OG Freiburg)  
 begrüßt die Gäste und  
 Naturfreunde zum  
 35. ONI-Wintertreffen

Bilder: Lothar Fritsch  
 OG Emmendingen

ONI-Archiv: Karl-Albert Kitzinger  
 OG Emmendingen

## Der Eckartsberg

„In der Geschichte der Stadt Breisach hat der südlich des Münsterberges gelegene Eckartsberg stets eine bedeutende Rolle gespielt. Um ihn haben sich Heldensagen und Erzählungen gebildet, die weit in die Vergangenheit zurückreichen.

Nach der Sage herrschte zur Zeit des Hunnenkönigs Attila über den Breisgau König Harelung in seiner Burg auf dem Breisacher Schloßberg. Die beiden Königssöhne "Fritele und Imbreke" lebten nach dem frühen Tod ihres Vaters unter der Obhut des getreuen Eckehart, der seine Felsenburg auf dem nach ihm benannten Eckartsberg hatte. Groß waren die Ländereien und auch die Reichtümer der Harelungensöhne, und ihr Onkel Ermanerich, der Kaiser von Rom, trachtete nach dem unermeßlichen Arnelungenshort und dem Leben der Königssöhne. Eckehart brachte die Kunde der nahenden Gefahr vom Kaiserhof in Rom nach Breisach und warnte die Harelungen. Während er weggeritten war, um Lebensmittel für die Zeit der Belagerung herbeizuschaffen, war Ermanerich mit seinem Heer vor Breisach angelangt. Er erstürmte die Burg, raubte den Arnelungenshort, nahm die Königssöhne gefangen und hängte sie auf. Dann zog er wieder ab.

Als Eckehart von seinem Ritt heimgekehrt war und die Untat sah, schwor er blutige Rache. Vor den Mauern Breisachs kam es zum Kampf gegen den Kaiser. Nachdem Eckehart mehr als 500 Recken mit eigener Hand erschlagen hatte, fand er selbst den Tod.“

Wenn wir heute auf den Eckartsberg steigen, dann begegnen wir dort dem Europalicht. Dieses Europalicht und die Europafahne mahnen zum Frieden und zur Völkerverständigung.

Nicht vergessen sei der schöne Ausblick auf die Europastadt Breisach, den Kaiserstuhl, und bei schönem Wetter auf die Kette der Vogesen draußen im Westen.



*Europalicht auf dem Eckartsberg*

## Frühjahrestreffen

### Breisach, 23. April 1994

*Oberrheinische-Naturfreunde-Internationale*



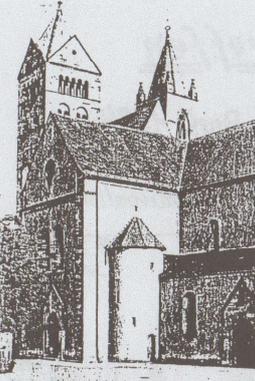
## St. Stephansmünster zu Breisach am Rhein

Ganz egal von welcher Himmelsrichtung man sich Breisach nähert, stets erkennt man auf den ersten Blick das Münster. Seine spitzen Konturen heben sich gegen den warmen Ton des breisgauer Himmels markant ab. Für beide Völker, die ihre Grenze am Rhein zogen, ist es seit altersher das Zeichen für Christentum und hohe Kunst. Wer es ganz nahe sehen will, der muß auf den Münsterberg hinaufsteigen. Dort erwartet ihn etwas, was man von der Ebene drunten nicht vermutet hätte. Völlig frei, herausgelöst aus der profanen Welt der Wohnhäuser, steht es da: Das Münster der Stadt Breisach.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts begann man mit dem Bau auf den Fundamenten eines alten Römerkastells. Es folgten 300 Jahre Bauzeit. Der älteste Bau ist das romanische Querhaus. Erst 1485, mit der Vollendung des Chores, konnte man von einer Fertigstellung des Gebäudes sprechen. Doch das Herz und die Seele waren noch zu gestalten. Dem Gotteshaus mußte ein Inhalt gegeben werden. Martin Schongauer aus Colmar nahm sich als erster dieser Aufgabe an. Er schuf von 1488 bis 1491 die großen Malereien im Westbau. Auf drei Wandflächen, von der Decke bis zum Boden reichend, malte er das Weltgericht mit Christus als Weltenrichter. Vor dem Chor im Ostbau entstand 1490 der einmalig schöne Lettner, ein spätgotisches Meisterwerk der Steinmetzkunst. Die Gebeine der Stadtpatrone "Gervasius und Protasius" ruhen in einem silbergetriebenen Reliquienschrein aus dem Jahre 1496. Das holzgeschnitzte Chorgestühl mit Motiven aus der Schöpfungsgeschichte entstand um 1500. Allen bisher geschaffenen Kunstwerken wurde mit dem aus Lindenholz geschnitzten Hochaltar die Krone aufgesetzt. Der Meister "HL"-war es Hans Loy?-schuf ihn von 1523 bis 1526.

Auch heute noch bereichern große Künstler das Münster mit ihren Werken. Es war erst 1978, als der Breisacher Bildhauer Helmut Lutz die Krypta zu einer Gedenkstätte ausbaute.

*Werner Kästle*



## Vergangenheit und Gegenwart Breisachs



*Breisacher Stadtwappen von 1956*

Breisach liegt am Rhein. Eigentlich liegt Breisach über dem Rhein, denn die heutige Stadt dehnt sich hoch droben auf dem Münsterberg weithin sichtbar aus. Die Kelten haben Breisach den Namen gegeben, die Römer haben ihn übernommen und latinisiert. "Mons brisiacus" nannten sie den Berg. Ja, der ganze Gaum nahm diesen Namen an, und heute spricht man bis zum Schwarzwald hinüber vom "Breisgau".

Schon sehr alt ist das Wappen von Breisach. Der nach links blickende Adler wurde von Rudolf von Habsburg eingesetzt, als er nach seiner Wahl zum deutschen König i. J. 1273 Breisach in Reichsbesitz nahm. Mittel punkt des Wappens bildet der "Sechsbberg". Diese, wie Pyramiden aufgebauten Berge, sollen die sechs Hügel darstellen, aus denen Breisach einmal bestanden hat. Das waren der Münster-Augustiner-Kapuziner- und Schloßberg, die man eingeebnet oder zugeschüttet hat, woraus dann ein Berg, nämlich der Breisachberg entstanden ist. Der fünfte Berg war der heute noch existierende Eckartsberg, und der sechste, der Isenberg, lag nördlich der Stadt im Rhein. Er wurde im 17. Jahrhundert von den Franzosen völlig abgetragen.

Wechselvoll war die Geschichte von Breisach. In jedem Krieg war die Festungsstadt Zielscheibe schwerer Kämpfe. Eine große Rolle spielte dabei der Rhein. Zur Zeit der Kelten lag Breisach als Insel mitten im Rhein. Zur Römerzeit floß der Hauptarm des Flusses östlich an der Stadt vorbei. Seit dem 14. Jahrhundert sucht er seinen Lauf westlich des Vulkanberges, ungefähr da, wo er noch heute fließt. Allerdings wollte Ludwig XIV um 1700 n. Chr. den Fluß wieder nach Osten umleiten, um damit Breisach für alle Zeiten auf die französische Seite zu bringen.

Heute ist Breisach eine viel besuchte Touristenstadt, nicht zuletzt ihres wunderschönen Stephansmünsters wegen. Trotz aller oft auch notwendigen Modernisierungsversuche hat die Stadt ihren Charakter als historisches Kleinod bestens bewahrt. Breisacher Bürger haben sich als erste in Europa mit 96 Prozent in einer Abstimmung am 9. Juli 1950 zu einem einigen und freien Europa bekannt.



ONG - Frühjahrs Konferenz 17. 4. 1999  
Mulhouse - A. Wallraff